

## Schweinefachtagung in Bad Mergentheim

**Bad Mergentheimer Schweinefachtagung:** Themen waren Gestaltung der Besamungsstation, Ringelschwänze und freie Abferkelung

### Wenn Tierschutz nach hinten losgeht

Von unserem Mitarbeiter  
**Tillmann Zeller**

Gestaltung des Besamungszentrums, Ringelschwänze und freie Abferkelung – welche Konsequenzen ergeben sich für die Betriebe? „Oder schafft Deutschland die Schweinehaltung ab, denn es fehlen neun Millionen Ferkel?“, so die kritische Frage von Professor Dr. Steffen Hoy vom Institut für Tierzucht und Haustiergenetik der Universität Gießen auf der Bad Mergentheimer Schweinefachtagung.

Diese Frage ist höchst berechtigt, denn Baden-Württemberg exportierte noch vor einigen Jahren 1,7 Millionen Ferkel; heute ist es Ferkelzuschussgebiet. Im letzten Jahrzehnt haben im Ländle von vier Ferkelerzeugern drei ihren Betrieb eingestellt. Heute kommen die in Deutschland fehlenden Ferkel aus Holland und Dänemark.

Warum können dort, anders als in Deutschland, rentabel Ferkel erzeugt werden? Eine der national bedingten kostenträchtigen Ursachen sind vorhandene und kommende Investitionen im Besamungszentrum. Besonders bewegt alle deutschen Ferkelerzeuger das Urteil des Oberverwaltungsgerichts Magdeburg: Sauen sollen beim Liegen die Beine in die Nachbarbucht ausstrecken können, ohne an ein Hindernis zu stoßen.

Die Bundesländer haben sehr unterschiedlich auf das Kastenstand-Urteil reagiert. In einigen Landkreisen Sachsen-Anhalts mussten die Betriebe sofort die Kastenstände abmontieren.

„Bei diesem Urteil spielten fachliche Gründe keine Rolle“, beklagte

Hoy. „Das Urteil ist praxisfremd, denn Schweine suchen beim Schlafen und Ausruhen den Körperkontakt zu anderen Sauen. Umfassende Zählungen zeigten, dass 92 Prozent der Sauen bei freier Platzwahl kuschelten, und dies nicht mit ausgestreckten Gliedmaßen.“ Dies sei ein massiver Eingriff in das Eigentum der Betriebe, denn alle Haltungen seien amtstierärztlich genehmigt gewesen.

In anderen Bundesländern wurde die Entwicklung zunächst abgewartet (Hessen: Konzeption innerhalb von sechs Monaten vorlegen). Eine langfristige Planungssicherheit für die Sauenhalter ist notwendig und die bislang vorhandenen Systeme wurden durch die Behörden genehmigt. Ausreichende Übergangsfristen sind erforderlich, ansonsten besteht ein massiver Eingriff in das Eigentum. Die Produktion werde sich, so der Fachmann, mit vergrößertem Platzbedarf weiter verteuern.

Wie sieht es mit dann mit der Wettbewerbsfähigkeit im europäischen Vergleich aus? Neben dem Tierschutz (Verletzungsgefahr während der Rausche und eventuelle Probleme in der Frühträchtigkeit) muss auch der Arbeitsschutz als wesentlicher Faktor bedacht werden. Kastenstände sind nicht zwingend verboten, wenn der Kastenstand so breit wie das Stockmaß (die Widerristhöhe) groß ist und bei größeren Sauen entweder beide benachbarte Kastenstände frei bleiben oder „Lücken“ zwischen zwei benachbarten Kastenständen geschaffen werden.

Jedoch auch Jungsaue sind größer, als Kastenstände breit sind. Die Konsequenzen wären beim Freiblei-

ben 50 Prozent weniger Sauen oder bei Lücken 20 bis 30 Prozent weniger Sauen. Dies stellt einen gravierenden Eingriff in das Produktionszyklogramm dar, führt zu einem verschmutzten Raum und einer Auskühlung des Stalles im Winter.

Wie reagierten Sauen, die in solchen umgebauten Ställen gehalten werden? Im ersten halben Jahr gab es wenige Verletzungen, da die Tiere noch an schmale Stände gewöhnt waren („tradiertes Verhalten“) und sich nur einige drehten. Als sie das alte Verhalten verlernt hatten, war ein starker Anstieg der Verletzungshäufigkeit („Stand ist kein Hindernis“) zu beklagen.

Seit es die gut besuchte Bad Mergentheimer Schweinefachtagungen gibt, bereichern die Fachschüler der Akademie Kupferzell die Veranstaltung mit Berichten über ihre Praxisversuche, die sie als Vorübung für die spätere Meisterprüfungsarbeit erstellt haben. Achim Schleicher aus

Neuenstein-Tannen wollte wissen, wie sich im 450 Sauenbetrieb eine veränderte Fütterung der säugenden Sauen auf das Absetzgewicht der Ferkel und den Körperzustand der Sauen auswirkt.

Betriebsüblich war die Fütterung mit einem Volumendosierer. Die Versuchsvariante war eine Ad-libitum Fütterung mit einer elektrischen Dosiereinheit. Über einen Rüttelsensor kann die Sau ständig portionsweise Futter abrufen. Das Geschehen wird mit dem PC überwacht. Die ersten drei Tage nach der Geburt wird nach einer Futterkurve gefüttert. Ab dem vierten Tag kann die Sau nach Belieben (ad libitum) fressen. Diese Variante bewirkte eine höhere Säugefutteraufnahme, weniger Umrauscher und ein erhöhtes Ferkelabsetzgewicht. Die neue Technik zeigte keine Störungen und brachte den erhofften wirtschaftlichen Vorteil und wird deshalb im gesamten Abferkelabteil eingebaut.



Schweine kuscheln gerne.

BILD: TILLMANN ZELLER